

Horazische Oden

in

deutscher Nachbildung.

Teil II.

Von

A. Bartsch,
Professor.



Inhalt.

	Seite
Carm. I, 1. Maecenas atavis edite regibus	3
„ I, 19. Mater saeva cupidinum	17
„ I, 27. Natis in usum laetitiae scyphis	13
„ I, 38. Persicos odi, puer, apparatus	11
„ II, 10. Rectius vives, Licini, neque altum	12
„ II, 17. Cur me querellis exanimas tuis?	9
„ II, 18. Non ebur neque aureum	5
„ III, 21. O nata mecum consule Manlio	8
„ III, 23. Caelo supinas si tuleris manus	7
„ III, 29. Tyrrhena regum progenies, tibi	14
„ III, 30. Exegi monumentum aere perennius	26
„ IV, 5. Divis orte bonis, optime romulae	22
„ IV, 7. Diffugere nives, redeunt iam gramina campis	18
„ IV, 11. Est mihi nonum superantis annum	20
„ IV, 12. Iam veris comites, quae mare temperant	24

Bucignung.

Maccenas atavis edito regibus.

Mäccenas, Enkel königlicher Ahnen,
O meines Daseins Hort und traute Zier!
So manche lockt es, auf Olympias Bahnen
Im Wagenkampf zu stäuben durchs Revier,
Und nach umflognem Ziel hebt Palmeswehn
Gleich Weltgebietern sie zu Götterhöhn.

Den einen freut es, wenn ihn launereicher
Volksmenge Gunst von Amt zu Ämtern trägt;
Den andern, wenn daheim im eignen Speicher
Er Libyens Ernten ausgeworfelt hegt.

Wer mit dem Karst der Väter Feld, das teure,
Beglückt umgräbt, um keines Königs Gut
Reißt du ihn los, daß als Pilot er steure
Auf schwankem Kiel voll Angsten durch die Flut.

Braust auf Marias Wogen Süd Sturm nieder,
Dann preist der Kaufherr furchtbewegt die Ruh'
Und seiner Heimat Flur — bald rüstet wieder
Er armutschen die ledern Schiffe zu.

Pokale alten Massikers gestatten
Und Raft sich manche, eh' der Tag noch sinkt,
Gelagert jetzt in grüner Büsche Schatten,
Und jetzt, wo leis ein heilig Wasser springt.

Und viele lockt des Lagers dumpf Geschmetter
Von Horn und Tuba, lockt der Krieg zum Graus
Für treuer Mütter Herz; in Frost und Wetter
Hält, zarter Gattin fern, der Weidmann aus,

Ob seinen Müden ist ein Hirsch erschienen,
Ob durch das Netz ein Eber brach im Lauf —
Mich heben Ephenkränze, wie sie grünen
Um Dichterstirnen, hoch zu Göttern auf;

Mich trennt vom Volk des Haines Dämmerfühle
Und Reigentanz, den Faun mit Nymphen schlingt,
Wenn von der Muse süßem Saitenspiele
Ein Lesbisch Lied mir in der Seele klingt.
Ja, gönnt du mir des Liederdichters Ehren,
Heb' ich das Haupt stolz zu der Sterne Sphären.

Beschränkung.

Non ebur neque aureum.

Von Elfenbein und Gold prunkt flimmernd
 Mir Halle nicht und nicht Gemach,
 Noch Marmor vom Hymett ruht schimmernd
 Auf Säulen, die der Afrex brach.

Nicht Schätze, wie sie fürstlich prahlen,
 Hab' ich geerbt von fremder Hand,
 Noch Pächterfrau mir vornehm strahlen,
 Nachschleifend purpurn das Gewand.

Doch Redlichkeit und eine Quelle
 Des Sauges wohnt bei mir vereint,
 Und Reiche suchen meine Schwelle:
 Nicht heisch' ich mehr vom mächt'gen Freund

Noch von den Göttern; denn mir reichet
 Zum Glücke die Sabiner Flur.
 Gedrangvoll Tag um Tag entweicht
 Und Mond um Mond rollt seine Spur.

Doch du, dem Tode schon verfallen,
 Schließt neue Banverträge ab,
 Du türmst Paläste, schmückst dir Hallen
 Und denkst nicht an das nahe Grab.

Bei Bajä muß die Meerslut weichen,
Daß stolz dein Landhaus steig' empor,
Und der Gemarkung weite Zeichen
Rückst du noch immer weiter vor.

Du brichst mit räuberischem Schritte
Ins Feld des Nachbarn, schonungslos
Treibst du ihn aus der Väter Hütte
Mit Weib und Kindern nackt und bloß.

Und doch den Herrn gehäufte Fülle
Erwartet sicher kein Palaß
Als aller Ziel, das totenstille.
Was strebst und strebst du ohne Raß?

Die Erde schließt ein gleich Geschicke
Dem Armen auf, dem Königssohn;
Und den Prometheus fuhr zurücke
Nicht Plutos Knecht um goldnen Lohn.

Er hält des Tantal Stolz in Banden;
Er stellt, den Armen zu befrein,
Der seines Lebens Müß' bestanden,
Gerufen oder nicht, sich ein.

Des Landmädchens Gebet.

Caelo supinas si tuleris manus.

Wenn du zum Himmel betend hebst die Hände,
 Du ländlich Kind, bei Lunas Wiederkehr,
 Wenn Weihrauch du und neuer Feldfrucht Spende
 Und einen Frischling Göttern bringst zur Ehr':

Dann wird des Südwind's gift'gen Hauch nicht spüren
 Der Weinstock und nicht tauben Kost die Saat,
 Und deine Lammerschar wird nicht berühren
 Die schwere Herbstzeit, wenn sie obstreich naht.

Was in des Algidus schnee grauen Klüften,
 Zum Tod erlost, an Eichelmast gedeiht,
 Was grasend aufwächst auf Albaner Triften,
 Als Schlachtvieh sei's dem Priesterbeil geweiht.

Du brauchst als blut'ge Bürgerin zu zeigen
 Dich nicht vor deiner Götter kleinem Bild,
 Wenn sie aus leicht gebrochenen Myrtenzweigen
 Und Rosmarin dein schlichter Kranz umhüllt.

Ja, nahtst du gabenlos des Altars Stufen,
 Kein Opfertier, wie glänzend auch gestellt,
 Hat je die Götter schmeichelnder gerufen
 Als springend Salz von dir und frommer Spelt.

An den Weinkrug.

O nata mecum consule Manlio.

Eh'würd'ger Krug, gleich mir entstammt den Tagen
Des Konsuls Manlius, ob du nun trägst
Scherz in dir oder Hader oder Klagen,
Ob Liebeswahn, ob leichten Schlaf du hegst:

Wozu der Trank auch wuchs, den du gehütet,
Du bist des Anbruchs wert am guten Tag;
So komm herab denn! Freund Corvin gebietet,
Daß mild're Weine fließen dem Gelag.

Dich wird er überstreng nicht von sich weisen,
Ob er sokratisch auch in Weisheit schwärmt:
Hat doch auch Catos Tugend, des Altweisen,
Der Sage nach sich oft beim Wein erwärmt.

Du weckst den Geist mit lindem Druck und Mahnen,
Den sonst so spröden, und was in der Brust
Die Weisen sorgen, was geheim sie planen,
Das ziehst ans Licht du unter Scherz und Lust.

Du füllst mit Hoffnung neu den Kummervollen,
Und stellst dem Armen Mut und Kräfte her;
Wer dich gekostet, zagt nicht vor dem Grollen
Gekrönten Haupt's, nicht vor des Kriegsmanns Wehr.

Dich wird des Bacchus und der Venus Walten,
Dich auch die Grazie, schwesterlich umfaßt,
Bei Kerzenschein ergiebig uns erhalten,
Bis vor dem Tag der Sterne Glanz verblaßt.

Ewig getreu.

Cur me querellis exanimas tuis?

Was quälst du mich mit deiner Klag' um Klage?
 Den Göttern nicht ist es genehm noch mir,
 Daß du, Mäcen, vor mir schließt deine Tage,
 Du meines Daseins hohe Wehr und Zier.

Ach, rafften je vorzeitige Gewalten
 Dich hin, dich, meiner Seele halben Teil,
 Was kann dann mich, den andern, hier noch halten,
 Nicht gleichen Wertes mehr und nicht mehr heil?

Nein, jener Tag, er bringt den Sturz uns beiden;
 Geschworen ist der unversälschte Eid:
 Ich folg', ich folg', wann immer du magst scheiden,
 Zum letzten Gang als dein Genosß bereit.

Chimära nicht, haucht sie auch Glutensfülle,
 Nicht Ghas, mag vielarmig er erstehn,
 Wird je mich trennen: so hat Parzenwille,
 So Themis auch es machtvoll vorgefeh'n.

Was mich auch angeblickt vom Himmelshanse
 Zur Stunde, die das Dasein mir geschenkt,
 Die Wage sei's, der Skorpion, der grause,
 Der Steinbock, der des Westmeers Woge lenkt —

Ein Wunder ist es, wie uns beiden winken
Die gleichen Sterne: dem Saturn entrang,
Dem Argen, einst dich Jovis schutzreich Blinken
Und lähmte so des Schicksals schnellen Gang;

Zu jener Zeit, als Volkesh Jubel schallend
Dich dreimal grüßte im Theaterraum;
Mich aber hätte, auf das Hirn mir fallend,
Zerschmettert damals schier der Unglücksbaum,

Wenn Faunus nicht, der Dichter Hort, in Schnelle
Dem Sturz gewehrt. Drum dargebracht von dir
Sei, wie gelobt, Schlachtopfer und Kapelle;
Ein niedrig Lamm soll sein der Dank von mir.

In stiller Ecke.

Persicos odi, puer, apparatus.

Nicht Pracht und Prunk, o Bursch, nach Perserbrauche,
Nicht Kränze will ich, blütenreich geschwellt;
Laß ab zu forschen, wo etwa am Strauche
Noch eine Rose sich verspätet hält.

Nur Myrte schaff', gehorsam meinem Winke!
Denn Myrte ziert gar wohl dein dienend Haupt
Und ziert auch mich gar wohl, der ich hier trinke,
Am engen Ort, von Neben überlaubt.

Maßvoll!

Rectius vives, Licini, neque altum.

Dein Glück wirst du, Licinius, besser wahren,
 Wenn du nicht stets zur Höh' des Meeres schweiffst,
 Noch auch in scheuer Furcht vor Sturmgefahren
 Zu nah' am klippenreichen Ufer streiffst.

Wer sich erkor die goldne Mittelstraße,
 Der bleibt in Sicherheit dem Wüste fern
 Verfallnen Daches, nüchtern fern dem Hasse,
 Der neidisch droht der Burg des großen Herrn.

Ergrimmt er schüttelt die Gewalt der Stürme
 Der Fichte Niesenstamm, mit größrer Wucht
 Stürzt ein die Masse steilgebauter Thürme,
 Und Berghöhn sind es, die der Blitzstrahl sucht.

Es hofft im Unglück und es schent im Glücke
 Des Schicksals Umschlag ein gestählter Sinn.
 Der düstre Winter kehrt zur Zeit zurücke,
 Doch schwindet er zur Zeit auch wieder hin.

Mag sich das Heute dir auch trübe zeigen,
 Wird's doch nicht stets so fein: dereinst entrafst
 Apollos Ruf die Muse ihrem Schweigen
 Und nicht spannt immer er des Bogens Kraft.

Dem Unglück wag' entgegen du zu stellen
 Beherzter Mut; doch willst du weise sein,
 Zieh auch die Segel, die sich blähend schwellen
 Von günst'ger Winde Hauch, bei Zeiten ein.

Gefährlich.

Natis in usum laetitiae scyphis.

Mit Bechern zu kämpfen, der Freude geweiht,
Ist Thracier Sitte. So laffet beiseit
Die barbarische Art und blutigen Streit
Wehrt ab dem zu scheuenden Bacchus.

Der medische Carras, was will er beim Wein,
Was hat er mit festlichem Glanze gemein?
Stellt, Freunde, das schreckliche Lärmen doch ein
Und friedlich drückt weiter das Polster.

Ihr wollt, daß auch mir soll werden ein Teil
Des strengen Falerners? So sage derweil
Der Bruder Megillas, welch zärtlicher Pfeil
Cupidos sein Herz hat verwundet.

Er zaudert und stockt? Nicht um anderen Preis
Ergreif' ich den Trunk. Wie dein Mädchen auch heiß',
Du liebst sie, das ist ihrer Tugend Beweis,
Denn du fehlst nur in edeler Liebe.

Drum, was du auch hast, vertrau es in Ruh'
Meinem sicheren Ohr! — Ach, Unglücklicher du!
Welch grauser Charybdis trieb da es dich zu!
Mein Sohn, du verdienst etwas Bess'res.

Welch zaubernde Alte, welch Magier brant
Erlösung dir nun mit thessalischem Kraut?
Kann wird dich das Noß, das der Flügel vertraut,
Entreißen dem Bann der Chimära.

An Mäcen.

Tyrrhena regum progenies, tibi.

Struriens Königsprößling, nach dir sehnen
 In vollem Krug sich Weine, lind und klar,
 Und Rosen blühen, Mäcenas, dich zu krönen,
 Und Narde ist geläutert für dein Haar

Lang' schon bei mir: zerreiß der Zög'ring Bande,
 Um Tibur nicht, das feuchte, stets zu sehn
 Und Nufas geneigte Ackerlande
 Und Telegons, des Vaternörders, Höhn.

Laß deine Fülle, die du satt genossen,
 Die Hochburg laß, den Wolken nah' gebracht,
 Hör' auf zu preisen Rom, von Glück umflossen,
 Mit seinem Qualm und Lärm und seiner Pracht.

Der Reiche pflegt nach Wechsel zu verlangen,
 Und reine Mahle an bescheidenem Herd,
 Wo Purpur nicht und Baldachine prangen,
 Sie haben oft die düstre Stirn geklärt.

Schon zeigt sein Feuer, das er sonst verhalten,
 Andromedas Erzeuger, schon in Wut
 Läßt Hund und Len des Sternbilds Flammen walten,
 Und dürre Tage bringt der Sonne Gut.

Schon sucht der Hirt mit matter Herde Schatten
 Und Bäche müde auf, sucht Busch und Strauch
 Des rauhen Waldgotts, und des Ufers Matten
 Verspüren schweigend keines Luftzugs Hauch.

Du aber sorgst, daß aus dem Gleise weiche
 Nicht Staat noch Hauptstadt, und sinnst furchtbewegt,
 Was Serer planen, was des Cyrus Reiche
 Und was der Don, wo sich die Zwietracht regt.

Doch weise deckt den Ausgang künft'ger Zeiten
 Die Gottheit zu mit dunkelschwerer Nacht
 Und lächelt mitleidsvoll, wenn Sorglichkeiten
 Der Sterbliche sich über Maßen macht.

Die Gegenwart gelassenen Sinnes glätte;
 Das andre treibt nach Art des Stroms daher,
 Der jetzt sich ruhig hält in seinem Bette
 Und friedlich hinzieht zum Etrusker Meer;

Jetzt Felsentrümmer, Bäume, Häuser, Tiere
 Im Wirbel fortwälzt unter Wiederhall
 Der Berge und der nahen Waldreviere,
 Reizt stille Flüsse wilder Flutenschwall.

Der lebt beglückt dahin und ganz sein eigen,
 Wer Abend sich um Abend sagen mag:
 Ich hab' gelebt; nun mag sich morgen zeigen
 Unwölfter Himmel oder heitrer Tag

Erglänzen. Doch an dem vereitelnd rühren,
 Was rückwärts liegt, wird keines Gottes Macht
 Und wird nicht umgestalten noch entführen,
 Was je die Stunde flüchtig hergebracht.

Fortuna, froh, ihr grimmes Amt zu üben,
 Und launenhaftem Spiele zugethan,
 Läßt schwanke Ehren kreisen nach Belieben,
 Setzt mir geneigt, jetzt einem andern Mann.

Bleibt treu sie, gut; doch schwingt sich auf die schnelle,
 Zahl' ihre Darlehn ich zurück in Ruh',
 Hüß' mich in meine Tugend und gefelle
 Mir biedre Armut ohne Brautschatz zu.

Nicht mein Fall ist's, wenn von des Südsturms Ringen
 Der Mast erkracht, zu jammervollem Flehn
 Zu flüchten, durch Gelübde zu erdingen,
 Daß nicht hinunter meine Frachten gehn,

Den Schatz zu mehren gier'ger Meeresgründe;
 Dann trägt in leichtbeschwingter Barke Hort
 Mich sicher durch des Ägeus Wogenschlünde
 Die Brise und der Zwillingstern zum Port.

Neue Liebe.

Mater saeva cupidinum.

Woh! Die Erzeugerin mächtiger Triebe
 Und der thebanischen Semele Sohn,
 Üppiger Sinn auch heißen zur Liebe
 Wieder zurück mich, der schon ich entfloh.

Flammen haucht Glyceras Glanz mir ins Herze —
 Marmor von Paros strahlt blendender nicht —
 Flammen der Reiz ihrer schelmischen Scherze
 Und ihr verführerisch holdes Gesicht.

Auf mich herüber von Cypern auf Schwingen
 Stürmt Cytheréa mit grimmer Gewalt,
 Läßt nicht vom Scythen, vom Parther mich süngen,
 Singen nicht, was all so nichtig verhallt.

Hurtig, ihr Bursche, schafft Rasen; daneben
 Legt mir die Kräuter, den Weihrauch hierhin;
 Schnell in der Schale reicht Blut mir der Neben,
 Daß ihr mein Opfer erweiche den Sinn.

Frühling.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis.

Der Schnee ist zerronnen, den Wiesen und Bäumen
 Kehrt wieder zurück schon ihr grünes Gewand;
 Die Erde verjüngt sich, nicht userlos schäumen
 Die Flüsse mehr über das fruchtbare Land.

Die Grazie wagt mit den Nymphen im Bunde
 Schon Reigen zu schlingen im nächtlichen Hag.
 Hoff' Ewiges nicht, mahnt das Jahr und die Stunde,
 Die schnell uns entführt den beglückenden Tag.

Die Kälte erstirbt vor der Tauwinde Fächeln,
 Der Lenz vor des Sommers glutstrahlendem Blick,
 Und wenn erst die Früchte des Herbstes uns lächeln,
 Kehrt bald schon der Winter, der trübe, zurück.

Doch Monde erstehen, wenn Monde enteilen;
 Wir aber, sind wir der Stätte ein Raub,
 Wo Vater Aeneas und Ancus verweilen,
 Sind Schatten, Torquatus, für ewig und Staub.

Wer weiß, ob zur heutigen Summe der Sonnen
 Ihm göttliche Huld noch ein Morgen beschert?
 Den gierigen Händen des Erben entronnen
 Ist alles, was gütlich dir selbst du gewährt.

Sankst einmal du hin, hat im Totengerichte
Dir Minos ein glänzendes Urtheil gefällt,
Dann führt dich nicht Adel zurück zu dem Lichte,
Nicht Redekunst, frommer Gesinnung gefeilt.

Dem Dunkel des Todes vermag zu entrücken
Diana den keuschen Hippolytus nicht,
Die Ketten der Lethe, die fest ihn umstricken,
Nicht Theseus dem teuern Pirithous bricht.

Einladung.

Est mihi nonum superantis annum.

Ich hab' einen Krug schon über neun Lenze,
 Gefüllt mit Albaner; mein Garten umschließt
 Des Eppichs genug, o Phyllis, für Kränze;
 In reichlichem Maß auch Ephen mir sprießt,

Dein glänzend Gelock dir rückwärts zu binden;
 Des Hauses Geschirr blinkt silbern; es drängt
 Der Altar, den heilige Kräuter umwinden,
 Daß bald ihn das Blut des Lämmchens besprengt.

Die Diener all eilen, mit Burschen zusammen
 Bewegen sich Mädchen dahin und daher,
 Zum Opfer schon flackern und züngeln die Flammen,
 Und rauchend Gewölk kreist wirbelnd umher.

Doch die Feier, zu der ich dich lade, jetzt höre:
 Die Iden mit dir begehen ich will,
 Den Tag, der den Monat der Herrin der Meere,
 Der Venus, zerteilet, den Monat April.

Er gilt mir mit Recht als ein Fest und an Werte
 Fast höher, als selbst mein Geburtstag mir ist,
 Weil nach diesem Tag mein Mäcen, der Verehrte,
 Die Zahl der ihm strömenden Jahre abmißt.

Nicht um Telephus wirb: eine andre errungen
 Hat den Jüngling, dem du nicht gleichst an Stand;
 Begütert und üppig an Sinn hat geschlungen
 Sie um den Beglückten das fesselnde Band.

Des Phäethon Los schreckt ab von zu weiter
 Begier, und ein warnendes Beispiel heut dar
 Das besflügelte Roß, das dem irdischen Reiter,
 Dem Bellerophon's, zu Willen nicht war:

Daß stets du um das dir Gemess'ne dich mühest
 Und Hoffnung auf alles, was über dir ist,
 Als Frevler erachtend den Ungleichen fliehst.
 Drum, die meine letzte Liebe du bist,

(Nach dir werd ich nicht für ein Weib jemals wieder
 Erglühn) Melodien übe du ein,
 Sie mit lieblicher Stimme zu singen: durch Lieder
 Wird sich die düstre Sorge zerstreun.

Sehnsucht nach dem Kaiser.

Divis orte bonis, optime romulae.

D guter Götter Sprößling, bester Hüter
 Des Römervolks, zu lang weilt fern dein Blick;
 Im heiligen Väterrat versprachst, Gebieter,
 Du frühe Heimkunft. O, so kehre zurück!

Heil, guter Fürst, bring deinem Lande wieder;
 Denn wenn wie Frühlingschein dein Angesicht
 Dem Volk erglänzt, sinkt lieblicher ihm nieder
 Der Tag, und schöner blinkt der Sonne Licht.

Wie ihren Sohn, den Wintersturm aus Sünden
 Jenseits des Meeres bannt in fremde Welt
 Und über Jahresfrist schon abgeschieden
 Von seiner Heimat süßem Boden hält,

Die Mutter ruft mit Flehn aus tiefstem Herzen,
 Den Blick nicht wendend vom geschweiften Strand:
 Durchdrungen so von treuer Sehnsucht Schmerzen
 Härrnt nach dem Kaiser sich das Vaterland.

Denn sicher wandelt auf der Trift die Herde,
 Den Saaten spendet Ceres reiche Huld,
 Das Meer durchheilt der Schiffer ohne Fährde,
 Und ängstlich meidet Redlichkeit die Schuld.

Nicht sünd'ge Lust befleckt der Häuser Ehren,
 Gesetz und Sitte zwang des Frevels Schmach,
 Der Gatte sieht im Kinde wiederkehren
 Sein Bild, und jeder Schuld folgt Strafe nach.

Wer fürchtet noch, bleibt Cäsar uns erhalten,
 Den Parther, wer den Scythen hoch im Nord,
 Des rauhen Deutschlands schreckliche Gestalten,
 Wer fragt, ob Spanien stünt auf Krieg und Mord?

Im Weinberg jeder seinen Tag beendet
 Und schmiegt verwaisten Bäumen Neben an,
 Von hier kehrt froh zum Wein er heim und wendet
 Beim Nachmahl sich an deine Gottheit dann.

Dir gilt sein Beten und sein flehend Sehnen,
 Dir bringt er Spenden dar und dich gefellt
 Er seinen Göttern zu, wie die Hellenen
 Den Kastor einst und Hercules, den Held.

„O laugen Frieden, guter Fürst, magst geben
 Dem Westland du“, so sprechen im Gebet
 Wir morgens nüchtern, so beim Saft der Neben,
 Wenn in dem Meer die Sonne untergeht.

An den Arzt Vergil.

Iam veris comites, quae mare temperant.

Die Frühlingsbringer, Thraciens Lüfte, hauschen
Die Segel schon und sänstigen die See,
Nicht starren mehr die Wiesen und nicht rauschen
Die Flüsse mehr geschwellt vom Winterschnee.

Um Styx klagend baut schon, wo er niste,
Der Unglücksvogel, ewig dem Geschlecht
Des Cekrops eine Schmach, weil wild Gelüste
Von Kön'gen er im Übermaß gerächt.

Die Hirten fetter Lämmer lassen schallen
Auf zartem Rasen der Schalmei Getön
Dem Gott zur Lust und Freude, dem gefallen
Die Herden und Arkadiens dunkle Höhn.

Durst brachten mit, Vergilius, die Zeiten;
Doch willst du schlürfen Wein von Cales' Flur,
Dann wirst du, Schützling junger Fürstlichkeiten,
Den Wein verdienen dir um Narde nur.

Ein Fläschchen deiner Narde wird erzielen
Uns aus Sulpicius' Speichern einen Krug,
Vermögend bitt're Sorgen fortzuspülen,
Und Hoffnung neu zu spenden reich genug.

Seht's dich nach solchen Freuden, schnell erscheine
Mit deiner Ware: nicht denk' ich daran
Erfaglos dir zu tischen meine Weine,
Gleichwie im vollen Haus ein reicher Mann.

Doch Säumnis laß, die Sucht laß nach Gewinne
Und im Bewußtsein uns'rer Endlichkeit
Gefelle kurze Thorheit erstem Sinne:
Süß ist's zu schwärmen bei gelegner Zeit.

Epilog.

Exegi monumentum aere perennius.

Ein Denkmal hab' ich aufgerichtet,
 Ausdauernder, als Erz besteht,
 Und höher, als verwittert schichtet
 Sich Pyramiden-Majestät.
 Nicht Regenflut wird es verzehren,
 Umstürzen keines Nordsturms Wucht,
 Noch wird abbröckelnd es verheeren
 Der Jahre Reich', der Zeiten Flucht.
 Nicht ganz werd' ich dem Tod erliegen,
 Ein reicher Teil von meinem Sein
 Wird dauern und das Grab besiegen
 Und ewig jung in Ruhm gedeihn.
 Solange je, gehüllt in Schweigen,
 Der Priester und die Vestabrant
 Hinauf zum Kapitele steigen,
 Wird man von mir verkünden laut:
 Daß, wo der Ausidus die Wellen
 In ungestümen Wirbeln führt,
 Wo über Völker, arm an Quellen,
 Der König Daunus einst regiert,
 Ich aus des Ursprungs niedrer Enge
 Erhoben mich zu mächt'gem Flug
 Und allererst Koliens Sänge
 In röm'sche Weisen übertrug.
 So nimm denn, Muse, als dir eigen
 Den Stolz an, den Verdienst gebär,
 Und willig kränze du mit Zweigen
 Von Delphis Lorbeer mir das Haar.